

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 3: Bauten der Industrie

Rubrik: Kunstpreise und Stipendien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die den Bedingungen der religiösen Erfahrung nachgeforscht haben. Das heißt allerdings auch, daß Ottos Resultate auf unhistorischem Weg gewonnen sind und daß ihnen also allgemeine, epochenunabhängige Gültigkeit eignet. Daher würde die an sich bündig vordemonstrierte Einreihung Grünewalds in den «Tremendum et fascinatum»-Komplex nun eigentlich als zweiten Deutungsakt einer konkret *geschichtlichen* Einwurzelung rufen. Ansätze dazu sind zwar manche vorhanden, doch gilt ihnen nicht die selbe Aufmerksamkeit. In diesen Zusammenhang gehört der nicht zu bestreitende Umstand, daß ja der gesamten spätgotischen deutschen Kunst, mindestens von Pacher an, bis zum Meister des Breisacher Hochaltars oder dem Meister von Mauer, generell formal gesagt, eine Struktur des Sowohl-als auch eignet, an der auch Dürer stärksten Anteil hat, von Künstlern wie Altdorfer, Baldung Grien, Cranach, die alle von Vogt anmerkungsweise herangezogen werden, zu schweigen. Ist Grünewalds Doppelstil die geschichtlich am reinsten verwirklichte, extremste Aufgipfelung dieser allgemeinen Veranlagung?

Der Untertitel von Vogts Arbeit lautet: Meister gegenklassischer Malerei. Das letzte Kapitel bringt denn auch, und da bekundet sich ein Hauptanliegen des Buches, den «Ansatz zu einer Theorie des Gegenklassischen». Grünewald, der das «Gegencredo zur Renaissance malte», welche Aussage Vogt in Vergleich mit Werken von Leonardo, Raffael, Michelangelo erhärtet, ist musterhaft geeignet, zu einer «Wesensbestimmung oder Ortsbestimmung des Gegenklassischen» Hand zu bieten. Vom byzantinisch-ravennatischen Mosaikweg das Verwandeln auf das «Ganz andere» hin gleichermaßen wie die «Würdigung des Anteils» – das Klassische – zu untersuchen, stellt sich dem Verfasser als lockende Aufgabe. Er ist sich des bloß antithetischen, negativen Charakters des Begriffs «Gegenklassisch» bewußt und auch der Gefahr, daß ein «methodologischer Dualismus» drohen könnte. Sein Vorschlag ist imstande, die steril eindimensionale Epochenauffassung zu erweitern, so, daß immer auch Licht auf den Gegenpol fällt. Wahrhaft fruchtbar, unter Vermeidung konstruierender Systemdenkens, wird sich der grandiose, in flüchtigen Umrissen skizzierte Plan auf breiter Basis indessen nur in geschichtlicher Sicht durchführen lassen – darin wird mir Vogt beistimmen –, bei klarer Berücksichtigung dessen auch, was Vorstellungen wie «Klassizität» und «Klassizismus» umschließen. Dann wird sich erweisen, daß es das Klassische wie das Gegenklassische als ein für allemal fixierte Größen gar nicht gibt,

sondern nur in jeweilig verschiedener Geschichtlichkeit. Die beiden Begriffe sind nicht in systematisch-ästhetischer, wohl aber in geschichtlicher Betrachtung für jedes Zeitalter von der Grundlage des historischen Bewußtseins aus immer neu zu gewinnen. Adolf Max Vogts Buch schenkt, über die tatsächlich geleistete phänomenologische Deutung eines der größten abendländischen Künstler hinaus, lebendige Anregungen zu Hauf; hierauf nicht zuletzt beruht sein wesentlichstes Verdienst, wieder einmal gezeigt zu haben, daß sich Fruchtbarkeit in der Wissenschaft vor allem am Methodischen offenbart oder nicht offenbart. – Zu loben bleibt endlich die vornehme Ausstattung des Buches durch den Verlag: von der Wahl des Satzspiegels bis zur Wiedergabe der Farb- und Schwarzweiß-Reproduktionen zeugt sie von höchster Sorgfalt. Eduard Hüttinger

Kunstpreise und Stipendien

Eidgenössische Stipendien für freie Kunst

Der Bundesrat hat gemäß Antrag des Departements des Innern und der Eidgenössischen Kunstkommission für das Jahr 1958 die Ausrichtung von Stipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

a) Stipendien

Maler und Graphiker: René Acht, Basel; Jean Baier, Genf; Livio Bernasconi, Muralt; Pierre-Fr. Chevalley, Yverdon; Mady Epstein, Genf; Jean-Claude Evard, La Brévine; Elisabeth Gysi, Bern-Liebfeld; Konrad Hofer, Basel; Curt Christoph Jeker, Luzern; Peter Keller, Ascona; Hansjörg Mattmüller, Basel; Raymond Meuwly, Misery; Charles Meystre, St-Germain-en-Laye (France); Charles-François Philippe, Genf; Hans Schärer, Luzern; Bernard Schorderet, Freiburg; Pierre Terbois, Genf.

Bildhauer: Emile Angeloz, Freiburg; Walter Casanova, Zürich; Milo Cleis, Ligonetto; Jean Hutter, München; Pierino Selmoni, Bellinzona; Paul Suter, Basel; Walter Voegeli, Bern; Oscar Wiggli, Montrouge/Paris.

Architekten: Dominique Gilliard, Ulm (Deutschland); Gil Hirt, Ulm (Deutschland).

b) Aufmunterungspreise

Maler und Graphiker: Leo Andenmatten, Lausanne; Fred Bauer, Küsnacht ZH; Jean-François Diacon, Serrières NE;

Esther Leist-Stein, Schernelz ob Ligerz; Jörg Leist, Ligerz; Karl Schätti, Genf; Konrad Vetter, Bern-Bümpliz.

Bildhauer: Pierre Ischy, Genf.

Architekten: Max Richter, Bern; Rolf Siebold, Zürich; Bernadette von Sury, Zürich.

Eidgenössische Stipendien für angewandte Kunst 1958

Das Eidgenössische Departement des Innern hat auf Antrag der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst für das Jahr 1958 die Ausrichtung von Stipendien und Preisen an folgende Künstler beschlossen:

a) *Stipendien:* Leonardo Bezzola, Graphiker-Retoucheur, Bern; Guido Haas, Maler und Graphiker, Basel; Robert Haussmann, Innenarchitekt, Zürich; Michael Mrakitsch, Graphiker, Wabern-Bern; Raymond Peney, graphiste, Genève; Alexander von Steiger, Photograph, Zürich; Albert Wartenweiler, Möbelschreiner, Zürich; Albert Wyler, Graphiker, Bern-Bümpliz; Franz Zeier, Buchbinder, Zürich; Werner Zryd, Graphiker, Zürich; Othmar Zschaler, Goldschmied, Bern.

b) *Preise:* Edouard Chapallaz, céramiste, Nyon; Dominique Cornaglia, peintre, Genève; Jean-Pierre Devaud, céramiste, Lausanne; Hans Eichenberger, Innenarchitekt, Bern; Eduard Franz, Architekt, Zürich; Eva Haas-Lehmann, Kunstgewerblerin, Malerin, Basel; Alfred Hablützel, Graphiker, Innenarchitekt, Photograph, Bern; Jörg Hamburger, Graphiker, Olten; Kurt Haslinger, Innenarchitekt, Zürich; Marcel Hayoz, Innenarchitekt, Zürich; Karl Item, Zeichner-Retoucheur, Bern; Elisabeth Langsch, Keramikerin, Kilchberg ZH; Peter Megert, Graphiker, Bern; Johann Mülhauser, Photograph, Freiburg; Hans Rausser, Photograph, Bern; Jean-Paul Reimers, décorateur, Genève; Charles Ris, Innenarchitekt, Grenchen; Alfred Senn, Innenarchitekt, Basel; Vroni Unseld, Textil-Entwerferin, Luzern; Alfred Waldvogel, Photograph, Zürich.

Neuheiten

Die erste vollautomatische Koks-Fernheizung der Schweiz

Die Firma Ruhr- und Saar-Kohle AG in Basel hat im Neubau ihres Fürsorgefonds an der Gartenstraße eine völlig automatische Koksheizung erstellt, die sicher